

Lichtenstein-Culmburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Staugendorf, Thurm, Niedermüllern, Kuhschappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 175

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Sonnabend, den 31. Juli

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchauerstraße Nr. 6b, alle königlichen Postämter, Postboten, sowie die Anstreicher entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 80 Pfg. Am amtlichen Teile kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pfg. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Das Wichtigste.

Die Jacht Stordart mit der russischen Kaiserfamilie ließ am Donnerstag früh in Kiel ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Cherbourg fort.

Die große Mehrheit der Vereinigung der britischen Grubenarbeiter stimmt für den Ausstand zur Unterstützung der schottischen Grubenarbeiter.

Die kürzlich vom Kriegsgericht in Casablanca über die deutschen Deserteure der Fremdenlegion verhängten Strafen wurden vom Präsidenten Gallières gemildert.

In den Marin-arsenalen von London sind bedeutende Mengen von Pulver und sonstigen Sprengstoffen gestohlen worden.

Unter den Mauern von Messina haben schwere Kämpfe stattgefunden. Die Spanier hatten etwa 1000 Tote und gegen 2000 Verwundete. Unter den Gefallenen sind viele Offiziere.

Die Lage in Spanien ist äußerst ernst. Auch in Paris und in London teilt man diese Auffassung, und vielfach wird sogar behauptet, daß der Thron des Königs Alfons nicht mehr recht fest stehe.

In Konstantinopel dauert die Erregung über die Hissung der griechischen Flagge fort. Die türkische Flotte soll Befehl erhalten haben, nach dem ägäischen Meere abzugehen.

Bismarck.

Wieder fährt sich der Todestag Bismarcks, des Reden aus dem Sachsenwalde, der Deutschlands Einheit geschmiedet und einem halben Jahrhundert deutscher Geschichte sein Gepräge aufgedrückt hat. Wieder leuchten tausendfach leuchtende Fanale zum nächtlichen Jubelhimmel, begeisterten Deutschlands Treuschwur zu sein. Möchten diese Flammen hineinstreichen in die Herzen aller Deutschen, möchten sie in allen Herzen antönen und neu beleben, was unserem Volke not tut: Bismarcks Geist.

Es ist ein törichtes und müßiges Beginnen, zu fragen, ob Bismarcks Politik auch unter den Verhältnissen unserer Tage am Platze gewesen wäre. Er hat seiner Zeit gelebt, hat aus den ihm gegebenen Verhältnissen heraus Großes geschaffen, wie kein anderer vor ihm. Er würde vielleicht heute andere Wege gehen als damals, aber sein Geist würde ihn stets den rechten Weg finden lassen. Und dieser Geist Bismarcks ist es, der unserem Geschlechte heute fehlt.

„Ich stelle stets das Vaterland über meine Person. Das gegenseitige Verhalten ist mir geradezu unbegreiflich.“ So sprach der Eiserne Kanzler im März 1874 im Reichstage; und sein ganzes Leben war härteste Betätigung dieses Grundsatzes. „Das Vaterland“ das erste und oberste Gesetz sei und sein müsse, galt ihm als etwas ganz Selbstverständliches. Und im Jahre 1881 ermahnte er von der Tribüne des Reichstages aus die Vertreter des deutschen Volkes und dieses selbst: „Ich möchte doch sehr inständig bitten, daß man sich dem Wahne nicht hingibt, als ob ohne eigene patriotische und selbstlose Hingebung für das Vaterland je eine Nation die Wohlthaten, deren sich jetzt die deutsche nach langen Entbehrungen erfreut, sich auf die Dauer bewahren könnte.“

Prüfen wir unsere Zeit im Lichte solcher Worte! Was ist ein Bild nationaler Verfallung und nationaler Verfinsternung!

Wir stehen noch unter dem unmittelbaren Eindruck der sogenannten Reichsfinanzreform. Das Vaterland, das mit heiligen Opfern erkaufte Erbe, war in erster Not; nicht in Kriegsnot, aber seine Finanzverhältnisse bedurften der Gesundung. Diese herbeizuführen, war Pflicht der Erben, war Pflicht unseres Geschlechtes.

Opferfreudig und nach dem Bismarckschen Grundsatze: „Das Vaterland über alles“, hätten das deutsche Volk und seine berufenen Vertreter in die Beine treten müssen, großmütig zu schaffen, wessen das Vaterland bedurfte! Und welches unerfreuliche Bild boten die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform. Nicht Vaterland war oberster Grundsatze, nicht „selbstlose Hingebung für das Vaterland“, sondern die selbstlichen Interessen persönlichen Beistandes. Und um dieser Interessen willen mußte man es erleben, daß Männer, die überlieferungsgemäß „Vaterland“ auf ihre Fahne geschrieben haben, Hand in Hand gingen mit den offenen Feinden des Vaterlandes und des Teutentums überhaupt. Verworfenheit und Zerplitterung, Persönlichkeits- und Fraktionsinteressenpolitik, das ist es, was unsere Tage kennzeichnet. Es fehlt unserer Zeit die einheitliche, großmütige nationale Tat, deren Werk Ausbruch ist des Treuschwurs: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Wir feiern in tiefem Ernste am 30. Juli Bismarcks Sterbetag. Möchte der erste Tag für alle Glieder unseres Volkes ein Tag nationaler Einkehr und ein Tag nationaler Erneuerung werden. Möchte im Austausch zu Bismarcks Selbsteinsatz das deutsche Volk Mut und Kraft wiederfinden, unter allen Umständen seine nationalen Pflichten in bismarckischem Geiste zu erfüllen und sich durch die Tat zu bekennen zu dem Wahlspruch:

„Ich stelle stets das Vaterland über meine Person!“

Deutsches Reich.

Berlin. (Das Militärtribunal Groß 2 bei den Kaisermanövern.) Die das Kriegsministerium nunmehr bestätigte, wird das Militärtribunal Groß 2 an den diesjährigen Kaisermanövern in Würtemberg teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die zusammenlegbare Halle Verwendung finden, die sich bei der Berkestruppe befindet. Es sind bereits je ein Offizier, 5 Unteroffiziere und 75 Mann von den Bestbestritten und von der dritten Kompanie des Luftschiffbataillons bestimmt worden, um die Übungen mit der transportablen Halle vorzunehmen und ihre Aufstellung und ihren Transport kennen zu lernen. Am Montag wird die Halle auf dem Tempelhofer Feld versuchsweise aufgestellt werden. Für die Übungen hiermit ist eine Woche in Aussicht genommen. Während der Kaisermanöver wird das Luftschiff in Fall in Würtemberg stationiert werden.

(Das deutsche Selbstbewußtsein und die Reichsoffiziellen.) Wir berichteten dieser Tage unter der Ueberschrift „Civis germanus sum“ von einem deutschen Studenten, der auf einer Tour durch Böhmen von Tschechen mißhandelt worden war, weil er seine Farben zeigte. Dazu schreibt jetzt die reichsoffizielle „Süddeutsche Reichskorrespondenz“:

„Die rohen Ausschreitungen gegen harmlose Fremdlinge, die unter dem Schutze des Völkerrechts stehen, sind unentschuldigbar und werden hoffentlich ihre Sühne finden. Andererseits gibt es kein Mittel, um den Haß der Tschechen gegen alles, was ihnen als Kennzeichen des deutschen studentischen Wesens erscheint, von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen. Solange der Zustand deutschfeindlicher Verhetzung andauert, sollten wissenschaftliche Studenten und Schüler beim Aufenthalt in Böhmen, wenn Bedenken mit tschechischer Bevölkerung berührt werden, sich des Tragens farbiger Hüten und Bänder freiwillig enthalten. Es handelt sich hier um eine einfache Vorsichtsmaßregel, wie sie Reisende in fremden Ländern zu beobachten haben.“

Wir möchten nicht in den Ton der Alldutschen und Chauvinisten verfallen, aber wenn die Herrschaften der Regierungsjournalisten keinen besseren Rat wissen — den konnten sie auch für sich behalten, Statt dessen, meinen wir, wäre es eher am Platze,

an die österreichische Regierung in einer Weise heranzutreten, das seinen Zweifel mehr daran aufkommen ließe, daß in Zukunft „Civis germanus sum“, deutscher Bürger zu sein, in der Weise den Tschechen demonstriert werden wird, daß dem feigen Pack Böden und Sehen vergeht.

(Präsident Taft und die neue amerikanische Tarifbill.) Präsident Taft teilte dem Konferenzkomitee für die Tarifbill mit, er halte gegenüber den Beschlüssen des Komitees an den vom Senat aufgestellten niedrigeren Sätzen für Handschuhe und Strumpfwaren fest.

(Eine Abordnung von 26 türkischen Offizieren) die zu militärischen Studien in verschiedene deutsche Regimenter eingereicht werden sollen, ist gestern aus Konstantinopel in Berlin eingetroffen.

Die Jubelfeier der Leipziger Universität.

Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Leipziger Universität fand gestern in Anwesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen und anderer Fürstlichkeiten in der Universitätskirche zu St. Pauli ein Festgottesdienst und im Neuen Stadttheater ein großer Festakt statt. Hierbei hielt König Friedrich August folgende

Ansprache:

„Ein hoher Festtag ist es, der uns hier vereinigt, und mit Dank gegen Gott, den allmächtigen Lenker aller Dinge, und mit stolzer Freude im Herzen unsere liebe Universität feiern läßt. Zahlreiche Fürsten, ehemalige Angehörige derselben, haben sich hier eingefunden, um gleich den Tausenden anderer ehemaliger Studenten den hohen Ehrentag unserer Alma mater zu begehen. Ihnen vor allem gebührt mein herzlichster Dank. Aber auch die zahllosen anderen heiße ich herzlich willkommen. Werken wir jetzt unsere Kräfte auf das verfloriente halbe Jahrtausend, so haben wir zunächst mit besonderem Danke meines Ahnherrn, des Markgrafen Friedrich des Streibaren, zu gedenken, der mit weitem, staatsmännischem Blicke den aus benachbarten Lande ausgewanderten Professoren und Studenten in seinem Lande eine Zuflucht und dauernden Wohnsitz gewährte. Damit legte er den Grund zu einer der herrlichsten Zierden meines Landes. Dann müssen wir des irreidbaren Kurfürsten Moritz gedenken, dessen landesväterlicher Eud die Universität so unendlich viel verdankt. Von da an haben meine Vorfahren und mit ihnen die Stände des Landes gewetteitert in der Fürsorge für unsere Hochschule. In ganz besonderer Weise war mein in Gott ruhender Großvater, der als beehrter, Staatsmann und Rechtsverhandiger gleich bedeutende König Johann, rahtlos bemüht, die Universität auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Auch meine beiden Vorgänger, der König Albert, der erste Rektor magnificentiſſimus, und mein vielgeliebter Vater, hatten sie besonders in ihre Herz geschloſſen. Aber mit stolzer Freude kann ich es hier auch aussprechen: Die Universität hat der ihr in so reichem Maße zuteil gewordenen landesväterlichen Fürsorge durch ihre Leistungen voll und ganz entsprochen. Hochbedeutende, weltberühmte Lehrer haben hier Tausende von Jünglingen in die Geheimnisse der Wissenschaft eingeweiht, die dann in hohen Stellungen im Staate, in der Kirche und auf allen Weisen menschlicher Wissenschaft eine hervorragende Stellung bekleidet haben. Unsere Studenten aber waren stets urdeutsche, fernige Männer, die sich nach dem sie ihre himmelstrebenden Ideale den Verhältnissen der Gegenwart angepaßt haben, ernste, zielbewußte Leute geworden sind. Ich spreche daher aus vollem Herzen der Universität meinen aufrichtigen Glückwunsch aus und verleihe ihr neben den anderen Beweisen meiner Gnade als besonderes Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit die beiden von Leipziger Künstlern geschaffenen Medaillons mit den Bildnissen von mir und dem Gründer der Universität. Der Rektor magnificentiſſimus hat sie von heute ab zu seiner

auf dem hier ein.
gebrannte
Kaffee
keit —
threiners
erhält.
ontag, den 1.
ubiläum
liches Gepräge
dorf.
eisen
17.
ichsdorf.
nd 2. August
st.
partend, ladet
Kartier,
idts Berg,
one,
nd 2. August
dolph.
n Karussell
ruhig
Frau,
chwie-
men.
afenen
n der
den u.
anden,
amuck
n ka-
sowie
frei-
möge
hter.
abr.
den 1

Amstette zu tragen. Ich übergebe sie Euer Magnifizenz mit den goldenen Worten, die mein in Gott ruhender Großvater bei der Verleihung der Krone an den damaligen Rektor sprach: „Diese Krone, die ich Ihnen übergebe, und welche künftig das Zeichen Ihrer Würde bilden soll — möge sie ein Symbol des Bundes sein, welches die Universität zu Leipzig, diese alte Stifterin meiner Vorfahren, an meinen Thron und mein Haus unaussprechlich bindet. Möge sie, die Hochschule selbst, auch ferner nach der Absicht ihrer Stifter eine Bildungsstätte für die wissbegierige Jugend, aber auch eine Pflegerin der Wissenschaft als solcher sein. Möge sie den Sinn für Recht und Gerechtigkeit, für Treue gegen König und Gesetz, für echte Wissenschaftlichkeit und echt christliche Frömmigkeit in die Herzen des heranwachsenden Geschlechtes einpflanzen; dann werden Sachsen Fürsten sie stets als einen der schönsten Juwelen in ihrer Krone betrachten.“

Zum Schluß spreche ich noch den Wunsch aus: Möge unsere liebe Universität das Beste in der Zukunft sein und bleiben, was sie in der Vergangenheit war: eine Pflanzstätte der Wissenschaft, eine Zuflucht und ein Schutz für unseren heiligen christlichen Glauben, ein Hort guter Gesinnung gegen König und Vaterland, Kaiser und Reich. Das wolle Gott!

Stürmischer, nicht endenwollender Beifall folgte diesen Worten des Monarchen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums wurde dem Rektor magnificus Erzelius Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Binding das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig verliehen. Die Stadt Leipzig listete für die Universität ein Kapital von 100.000 Mark, dessen Zinsen zur Errichtung von Freitischen für reichsdeutsche Studenten verwendet werden sollen. Am Nachmittag gab die Staatsregierung im Palmengarten ein Festmahl, an dem der König und die anderen Fürstlichkeiten teilnahmen, ebenso wie an dem sich an das Mahl anschließenden Gartensfest, das leider durch die lästige Witterung eine Einbuße erfuhr. Heute Freitag früh trifft Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig ein, um als Vertreter des Kaisers an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Am Vormittag ist ein Festakt in der Wandelhalle der Universität, mittags 12 Uhr setzt sich der große historische Festzug in Bewegung. Am Abend gibt die Stadt eine Festvorstellung im Neuen Stadttheater und ein Festkonzert im Gewandhaus. Beide Veranstaltungen wird der König besuchen. Den Beschluß des Tages bildet ein großer Festkommers in der Riesenhalle auf dem Meißelplatz. Das Ehrenpräsidium hat der König Friedrich August übernommen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 30. Juli 1909.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwind, veränderlich, Bewölkung, wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Stadtbad. Wassertemperatur für heute: 19° C.

Herbststürme möchten wir es nennen, die in diesen Tagen durch unsere Straßen und um die Häuser brausen. Sie richten nicht nur im Binnenlande, sondern auch an der Nord- und Ostsee mannigfache Schäden an, außerdem machen sie das Wetter recht unbehaglich und fühlen die Temperatur so ab, daß das Thermometer Donnerstag früh 7½ Uhr nur 11 Grad über Null zeigte. Auch heute ist es herblich

und nicht wie Ende Juli. Bei dieser Witterung verzögert sich die Getreideernte immer noch.

Getreidepuppen. Nach einer bahnpolizeilichen Bestimmung sind Getreidepuppen auf einem von der Eisenbahn durchschnittenen Terrain nur in einer Entfernung von 38 Metern aufzustellen, worauf bei der nun beginnenden Ernte hingewiesen sei.

Zum Aukturladenschluß. Im Dresdener Journal findet sich heute folgende Bekanntmachung der Königlich Kreisbauernschaft Chemnitz: Eine Anzahl von Geschäftsinhabern in Lichtenstein und Callenberg hat auf Grund von Paragraph 139 f. der Reichsgewerbeordnung den Antrag gestellt, den Aukturladenschluß für alle Geschäftszweige mit offenen Verkaufsstellen in den örtlich unmittelbar zusammenhängenden Städten Lichtenstein und Callenberg und für alle Tage anzuordnen. Ausgenommen sollen bleiben: 1. alle Sonn- und Feiertage, sowie Werktage vor Fest- und Feiertagen; 2. die auf Grund von Paragraph 139 e, Absatz 2, Ziffer 2, der Gewerbeordnung festgesetzten Ausnahmestellen, soweit sie nicht schon vorstehend unter 1. ausgenommen sind. Zur Abweisung des nach Paragraph 139 f, Absatz 3, der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen und in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 25. Januar 1902 (Reichs-Gesetzblatt Seite 38) geregelt. Verfahren wird. Herr Bürgermeister Stechner in Lichtenstein als Kommissar befehligt. Demnach wird der Aukturladenschluß in den beiden Städten anscheinend bald Wirklichkeit werden.

Hilfslozes Auto. Es gewährt immer einen eigenen Anblick, wenn ein Auto, das sonst in rasender Schnelle durch die Straßen saust, infolge seiner „gebrochenen Glieder“ darauf angewiesen ist, mittels Wagens nach der Reparaturwerkstatt gefahren zu werden. So erging es einem Schnauferl, das unterwegs ein Rencontre gehabt und infolgedessen mancherlei Beschädigungen erlitten hatte, gestern abend. Ganz „geknickt“ stand es auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen, der es anscheinend nach Zwickau beförderte.

Biographisches. Herr Kunstmaler D. Müller, der bekanntlich eine sehr sehenswerte Studienarbeiten-Ausstellung im Kaiserhofsaal eröffnet hat, die bis einschließlich Sonntag täglich von 9 bis 1 Uhr und 2 bis 7 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann, ist als Sohn des Herrn Malermeisters P. Müller in Callenberg geboren. Er besuchte die Malerakademie in Dresden, ging dann zur weiteren Ausbildung nach München und war während dieser Zeit drei Wintersemester als Lehrer an der Malerschule zu Bayreuth tätig. Der Künstler, der gegenwärtig 36 Jahre alt ist, hat — wie im obigen Artikel erwähnt — schon manche Anerkennung gefunden; hinzugefügt sei noch, daß es ihm vergönnt war, im Jahre 1902 die Wandgemälde im Sitzungssaal des neuen Waldheimer Rathhauses zu schaffen, während er 1907 der Kirche zu Lauterbach i. C. durch sein Altargemälde und die Mangelbilder einen prächtigen Schmuck geben konnte. Möchte das Streben dieses einheimischen Kunstjägers weiter recht von Erfolg gekrönt sein!

Lotteriezählung. Die dritte Klasse der 156. Königlich Sächsischen Landeslotterie wird am 11. und 12. August gezogen.

Depechenbriefe. Derartige briefliche Mitteilungen sollen abends auf den Post- bzw. Telegraphenämtern als Telegramme aufgegeben werden, und zwar zu einem sehr niedrigen Gebührensätze.

Unter der Maske.

Von Karl Berkow.

12. (Nachdruck verboten.)

„So entpuppt er Ihren Erwartungen nicht? Das bedauere ich von Herzen. Sie hofften gerade davon so viel Zerstreuung.“

„Der Fall ist nicht die Ursache meiner Bestimmung; ich selbst bin schuld daran. Ich ließ mich durch das Erscheinen zweier Männer vollständig aus der Fassung bringen, welche mich Erinnerungen zurückriefen — die mir unvergänglich sind.“

Helga erwiderte nichts; sie war zu taktvoll, um eine direkte Frage zu stellen; sie wußte, daß Gabriele ihr aus eigenem Antriebe mitteilen würde, was sie bewegte.

„Der eine dieser beiden“, fuhr Gabriele nach einer Pause gedankenvoll fort, „war ein Freund meines Bruders Reinhard. Ich sehe ihn noch vor mir, wie Reinhard ihn am Tage seiner Rückkehr in das Elternhaus zu uns brachte. Damals ahnten wir nicht, wieviel Leid die nächsten Jahre schon uns bringen sollten, wir, die wir alle so jung, so froh, so glücklich waren. Der Leidensinn meines Bruders brach meiner Eltern Herz. Aus Furcht vor drohender Schande verließ er uns und nie ist wieder eine Kunde von dem Verlorenen zu uns gebrungen. Er war unser aller Liebling gewesen und jetzt — mitten durch die Tanzmusik glaubte gestern ich beständig seine frische Stimme, sein helles Lachen zu vernehmen und dazwischen die Wogen des Meeres, der zwischen uns rollt.“

Sie legte die Hand über die Augen und versank in schmerzliches Sinnen.

„Und der andere?“ fragte Helga, um ihre Gedanken von dem trüben Gegenstande abzulenken.

Gabriele fuhr empor.

„Der andere“, sagte sie, während der Schmerz-

liche Zug um ihre Lippen härter hervortrat, „rief mir die Erinnerung an eine der schwersten Stunden meines Lebens zurück. Kann der Bitterkeit jemals von unserer Seele genommen werden, der uns um ein für uns geopertes Leben verlor.“

Sie erhob sich, und aus einem Fach des Schreibtisches ein reichverziertes Sammetetui nehmend, reichte sie es Helga hin.

Ein ideal-schönes Jünglingsangezicht blickte aus großen, strahlenden Augen ihr entgegen.

„Ich zeigte Ihnen dies Bildnis nie, das ich von einem berühmten Künstler nach einer Photographie, vor Jahren schon, anfertigen ließ. Mir war der Anblick des Bildes stets so schmerzhaft, als daß ich ihn mit einer anderen teilen mochte.“

Gabriele machte eine Pause, dann fuhr sie weiter fort:

„Mein Alfred! Mein ritterlicher Schützer, dessen junges Dasein mit den reichsten Gaben ausgestattet war, die die Natur in verschwenderischer Laune oft nur dem Einzigen aus Tausenden verleiht. Und dieses schöne, reiche Dasein opferte er für mich. Um mich vor der blinden Wut eines Stenden zu retten, warf er sein Leben hin und starb durch Mordhand. An seinem Todeslager trat Francesco Lombardi mir entgegen. Werden Sie es nun begreiflich finden, daß dieser Fall mir die verborgensten Tiefen der Seele bewegt hat?“

Helga wandte sich zu dem Knaben, der mit großen erschrockenen Augen seine Mutter anschaute.

„Gehe hinüber in das Schulzimmer, Herbert, und schreibe die Vorschrift ab, die ich Dir hingelegt; ich komme sogleich nach.“

Der Knabe verstand, gehorcht dem Gebote. Gabriele lächelte dankbar und traurig zugleich der besonnenen Freundin zu.

„Sie haben Recht, Helga, daß Sie den Knaben entfernen. Jener Gend, den ich nicht zu nennen

Am Anlaufsorte werden sie dann morgens nicht durch einen Depeschen- oder Expressboten, sondern durch den Briefträger auf dem ersten Gange dem Empfänger zugestellt. Selbstverständlich stünde es im Belieben des Absenders, die Mitteilung mehr oder weniger ausführlich zu halten; jedenfalls aber wäre er in der Lage, bemerkenswerte Informationen noch in später Abendstunde auf weite Entfernungen bis zum anderen Morgen zu befördern, ohne die verhältnismäßig teure Depeschengebühr von fünf Pfennig für das Wort bezahlen oder sich des Fernsprechers bedienen zu müssen. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Neuerung für die gesamte Geschäftswelt liegt ohne weiteres auf der Hand; die Postverwaltung stellt augenblicklich Erhebungen an, wie sich die Interessenten zu dem Plane stellen; sie darf aber überzeugt sein, daß er überall der größten Sympathie begegnen und die Einrichtung bald in lebhaftester Weise benutzt werden wird.

c. Bernsdorf. (Schullest.) Am 6. September wird in unserem Orte das aller vier Jahre wiederkehrende Schullest gefeiert. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits eifrig im Gange. Als Spielplatz sind die in der Nähe des Gasthofes liegenden Gärten der Herren Gutsbesitzer Dämmrich und Reichenbach in Aussicht genommen.

Mülten St. Jacob. (Feuer.) Mittwoch früh im der achten Stunde erschreckte Feuerlärm die hiesige Einwohnerschaft. Es brannten die Futtervorräte in der dem Bäckermeister Leonhardt gehörigen Scheune, die durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Durch schnelles Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer nach zweifelhafter Tätigkeit auf seinen Herd zu beschränken.

m. Mülten St. Jacob. (Verhängnisvoller Sturz.) Der Sattlermeister Härtel hatte dieser Tage seinen Wagen, auf dem sich ein Sofa befand, an das Gefspann des Ehepartners Scheidner gehängt und sich mit in die Schokstelle gesetzt. Diese Gelegenheit, ein bequemes Lager zu haben, schien dem Weber Grunewald günstig. Er legte sich also auf das Sofa; seine bequeme Fahrt scheint aber nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. An der Grenze von Mülten und Jacob haben Passanten das Sofa und Grunewald anscheinend schlafend daneben; sie stellten dasselbe bei Seite und legten Grunewald darauf. Als der Besitzer sein Sofa vermisste, fand er es an der bezeichneten Stelle, sah aber zugleich, daß Grunewald bewußtlos war. Er hat durch den Sturz wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung erlitten und liegt jetzt noch krank darnieder.

Reudorfel. (Im hohen Alter.) Unser ältester Einwohner, der 100jährige, stets hochgeachtete Traugott Schettler, ist leider kurz nach der Feier seines 100-jährigen Geburtstages im Januar bettlägerig geworden und liegt noch heute schwer darnieder. Er muß gepflegt werden wie ein Kind im ersten Lebensjahre, so daß es für die sorgenden Angehörigen nicht leicht ist, all seinen Anforderungen gerecht zu werden.

Höblich. (Auf der Suche nach Wasser.) Der hiesige Gemeinderat hat kürzlich von der Gemeinde Delsdorf ein Grundstück zum Preise von 10.000 Mark erworben, um dort Schürungsarbeiten vornehmen zu lassen. Die Arbeiten sollen dieses Jahr ausgeführt werden und erstrecken sich bis zum Meißelischen Grundstück. Das früher angekaufte Wassergrundstück ergab nicht das erforderliche Quantum Wasser.

wage, ist ja sein Vater, und doch ist es mir stets, als habe nur ich allein ein Recht auf jenes Schmerzenskind; ichente ihm ja doch sein Vater kaum die geringste Aufmerksamkeit, wenn er seltene Tage nur in seinem Hause verlebte! Wie ein schwerer Traum erscheinen mir jetzt jene Jahre, in welchen ich an jenen Mann gekettet war.“

„Und konnten Ihre Angehörigen nicht helfend und ratend Ihnen zur Seite stehen? Ihr Geschick mußte den Ihnen ja ein beständiger Schmerz sein.“

„Ich hatte mir mein Schicksal selbst gewählt. Kurz, ehe Balbau um mich war, wies ich den Antrag eines Mannes zurück, der meinen Eltern ein erwünschter Schwiegerjohn gewesen wäre. Ich aber ließ mich von der ständigen Außenseite blenden und wurde die Gattin eines Mannes, in dem ich zu meinem Schrecken bald einen Wüstling niedrigerer Art erkannte. Das Schicksal, das ich mir selbst bereitet, mußte ich auch allein zu tragen wissen. — O, und was habe ich gelitten! — Oft, wenn man auf vergangene Leiden zurückblickt, erstaunt man über die Kraft des Ertragens, die in uns geschlummert. In meinem Elternhause war ich vor jedem Leid behütet worden, in dem eigenen Hause war ich täglich den rohen Wutausbrüchen eines Unzurechnungsfähigen ausgesetzt; ja selbst vor körperlichen Mißhandlungen war ich nicht sicher, bevor Alfred in unser Haus kam. Seine Gegenwart allein war mir oft Schutz, denn Balbau scheute sich vor ihm, wie sich der Uebelste stets vor dem Reinen scheut. Und mir, mir brachte der geniale Knabe einen Teil der verlorenen Jugend zurück; ich liebte ihn wie einen Bruder, einen Sohn. Und er mußte sterben! Sterben von der Hand jenes Mannes, der die Blüte meines eigenen Lebens gebrochen, und ich mußte weiter leben — ohne ihn.“

Ueberwältigt von der Erinnerung jener Zeiten barg Gabriele ihr Gesicht in die Kissen des Sofas; nach einer langen Pause sprach sie weiter:

Kunnsberg. Günstige Wetterlagen des Erntes flucht. Die Schlimmte in dieser glücklicherweise Folge der feuchten derart in seinen man allgemein kann. Die Qualität eine vorzügliche, stehen vorzüglich gut zu bezeichnen.

Glanbau. einem eigenüm jährigen Ferienort. Der Mann nennt das er vor gerat meiter hatte r Mahnung blieb — die Summe stande. Auch in zu erlangen, die schlaue Idee, u hörte, daß sein größerer Ferienort hin seinen Platz mit Touristenahofe stand und sehten Gelübde — Gerichtsbofs würdig wie drei Was blieb dem seine Geldbörse Summe zu erlei verfahrens nat Die Ferienreise fähbaren Mitte dem Pinsel ab hat nun endlich das von ihm gel gegenüber zur

Gerodorf. der vorigen E arbeiter, der i Grünwarenha haben, ist vom der auf freien

Hohenstei gangener Nach sige Einwohne würt. Die Cr sein, daß in d schwanken un

Planen i Laudner von sanctrie-Regim in der Nähe de verließ auf g gekorben. La sähig gewesen binabgeführt.

Nadeberg hüttenarbeiter walt über sein einen Baum u nungslos liegt

Schneeber brannten hier

„Auf entw der Straie sü schaft wurde b Plänen entgeg vom Hause abt Che konnte un verborgen ble ich mit meine suchsweise bei dann kam wief als man mir r Vereindrachte, unglückl, ich g es war die D ereifte.“

In den W bädere's Frau und bebend, k

„Sie sehen trübem Lächel blickt. (Sich ? junge Witwe, ihrer Freiheit besser, als vi Tette nennen, bisher kalt ge schmer mit of zaubernd sink mir zum zwei Laß ich fast Helga bli

„Ja, ich Sie kenne, t urteilt zu w

„Ich lege die uns ja f Sein beurteil Ich in ihren

Kunauberg. (Die Deuernte im Erzgebirge.) Das günstige Wetter der letzten Tage hat in den höheren Lagen des Erzgebirges die Deuernte günstig beeinflusst. Die schlimmen Befürchtungen, die unsere Landwirte in dieser Hinsicht hegen mussten, haben sich glücklicherweise nicht verwirklicht. Das Gras ist infolge der feuchten Witterung der letzten Wochen noch so art in seinem Wachstum gefördert worden, dass man allgemein mit dem Ertrag wohl zufrieden sein kann. Die Qualität unseres Gebirgsheues ist neuer eine vorzügliche. Kartoffeln, Kraut und Balmfrüchte stehen vortrefflich, so daß die Ernteausichten als gut zu bezeichnen sind.

Glauchau. (Um die Ferienreise geprellt.) Aus einem eigenartigen Grunde mußte auf seine diesjährige Ferienreise ein Herr in Glauchau verzichten. Der Mann nennt ein kleines Wohnhaus sein eigen, das er vor geraumer Zeit durch einen hiesigen Malermeister hatte renovieren lassen. Trotz wiederholter Mahnung blieb er aber mit der Bezahlung hierfür — die Summe betrug etwa 300 Mark — im Rückstand. Auch im Klagewege war kein Geld von ihm zu erlangen, da versiel der Malermeister auf eine schlaue Idee, um zu seinem Gelde zu kommen. Er hörte, daß sein Schuldner die Absicht hatte, eine größere Ferienreise zu unternehmen und faste daraufhin seinen Plan. Als der Schuldner, ausgerüstet mit Touristenanzug und Bergstock, auf dem Bahnhofe stand und des Zuges harrete, der ihn in die ersehnten Gefilde einführen sollte, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher und forderte ihn ebenso lebenswichtig wie dringend auf, seine Schuld zu bezahlen. Was blieb dem so Ueberraschten weiter übrig, als seine Geldbörse zu ziehen und sie um die genannte Summe zu erleichtern, die durch die Kosten des Mahnverfahrens natürlich noch bedeutend angewachsen war. Die Ferienreise wurde nun zu Wasser, da die verfügbaren Mittel erschöpft waren. Der Meister mit dem Pinsel aber lachte sich ins Häutchen, denn er hat nun endlich sein Geld und wird nicht verschlen, das von ihm gebrauchte Mittel allen säumigen Zahlern gegenüber zur Anwendung zu empfehlen.

Werdorf. (Nicht bestätigter Verdacht.) Der in der vorigen Woche verhaftete 17 Jahre alte Bergarbeiter, der im Verdachte steht, an einem hiesigen Grünwarenhändler zwei Expressbriefe geschrieben zu haben, ist vom Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Hohenstein-Ernstthal. (Erdstoß?) In vordringender Nacht gegen 2 Uhr haben verchiedene hiesige Einwohner einen kurzen heftigen Erdstoß verspürt. Die Erschütterungen sollten so stark gewesen sein, daß in den Wohnungen hängende Gegenstände schwanken und Türen rüttelten. (???) Die Red.)

Plauen i. V. (Tödlicher Verfall.) Der Soldat Landner von der 10. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 134, der am Montag früh in der Nähe der Svatatalbrücke am Bahndamm schwer verletzt aufgefunden wurde, ist im Garnison-Lazarett gestorben. Landner, der nicht mehr vernunftmäßig gewesen ist, ist offenbar einen steilen Abhang hinabgestürzt.

Radeberg. (Tödlicher Unglücksfall.) Der Glasbläserarbeiter Bonas aus Leppersdorf verlor die Gewalt über sein Rad, schlug mit großer Wucht gegen einen Baum und blieb mit flatternder Wunde beunruhigt liegen. Er erlag der Verletzung.

Schneeberg. (Großfeuer.) Mittwoch gegen abend brannten hier in dem hinter der Kirche gelegenen

Stadtelke zwei ältere Wohnhäuser, Trechler Röber und Stiller Windisch gehörnd, vollständig nieder. **Zittau.** (Verwüstungen durch die Ranne.) Ausgehnte rostbraune Waldflächen am Nordabhange des Zittauer Gebirges, die weithin sichtbar sind, zeugen davon, daß die Kormenraupen auch in der diesjährigen Frühlingsperiode arg gewüet haben. Es dürften sich infolgedessen umfangreiche Kahlschläge nötig machen. Die verwüesteten Waldomstiege gewähren einen traurigen Anblick.

Letzte Telegramme.

Cholera.

Berlin. Gestern nachmittags ist in die Infektionsabteilung des Virchow-Krankenhauses eine choleraverdächtige Russin eingeliefert worden. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Bergigungen.

Hagen. Zu der Massenvergiftung in mehreren Familien nach dem Genuß von Backwaren wird noch gemeldet, daß von den Erkrankten zwei Personen gestorben sind.

Unwetter.

Damburg. Der gestrige schwere Nordoststurm hat eine große Anzahl von Unfällen auf See verursacht. Bei Curhaven ist die holländische Barke „Marchena“ gestrandet. Fortwährend laufen derartige Meldungen über Havarien ein.

Verhaftet.

Posen. Als dringend verdächtig, die Morde in Südpolen begangen zu haben, wurde in Schmiegel ein Russe festgenommen. Er bestrittet jedoch die That.

Die Kämpfe im Rifgebiet.

Paris. Aus Melilla wird unter dem 28. Juli gemeldet: Seit dem Kampfe vom 27. dieses Monats ist die Eisenbahn abgeschnitten und damit die Versorgung der spanischen Vorposten mit Munition und Lebensmitteln unmöglich gemacht. Ihre Stellungen werden also wahrscheinlich aufgegeben werden müssen. Die Lage in Melilla ist ernst. Man kämpfte unter den Mauern der Stadt. Außer dem General Pintos sind ein Oberst, zwei Oberstleutnants, ein Major, fünf Hauptleute, viele Subalternoffiziere und etwa 1000 Soldaten gefallen. Die Zahl der Verwundeten, unter denen sich viele Offiziere befinden, beträgt 1500 bis 2000. Das Hippodrom ist mit Leichen angefüllt. Ein Gerücht will wissen, daß zwei Generale schwer verwundet wurden.

Gibraltar. Sechs spanische Jägerbataillone aus Algeciras und den benachbarten Städten sind auf vier Lzandampfern nach Melilla eingeschifft worden. Die Schiffe gingen gestern nachmittags in See.

Bayonne. Die Nachrichten aus Melilla zeigen General Marina in einer außerordentlich kritischen Lage. Der General soll 75000 Mann Verstärkungen erbeten haben. Die Soldaten sind demoralisiert und vollständig von Kräften. Die Eingeborenen sind von ihren Erträgen wie beraubt, sie greifen die Posten der Vorhut an und drohen, bis an die Tore der Stadt vorzurücken. Die Einwohner der außerhalb der Mauern gelegenen Vorstädte fliehen nach Melilla. Der Feldzug zeigt, daß die Organisation des Verwaltungsdienstes, sowohl wie diejenige der Armee mangelhaft ist.

Zu den wenigen Menschen, von denen ich ein anderes Urteil wünsche, gehören Sie, Delga.

Die Erzieherin nahm die barg-botene Hand.

„Ach danke Ihnen dafür, Gabriele.“

Wenige Stunden später sah Gabriele in dem von Besuchern gefüllten Salon, blühend und heiter, in gewohnter Frische mit ihren Gästen pflaubernd.

Nur ein sehr scharfes Auge würde in dem reizenden Gesicht die Spuren der Erregung des Morgens gesehen haben.

Unter ihren Gästen befanden sich auch Bergen und der italienische Mafar, der Letztere voll Leben und Geist die Luterhaltung beherrschend.

Es lag etwas Hinreißendes in der Liebenswürdigkeit des Künstlers, das besonders seine Zuhörerinnen stets fast widerstandslos an sich zog. Auch Gabriele schien unwillkürlich davon gezeffelt, denn sie richtete am häufigsten das Wort an ihn, während Bergen, stumm beobachtend, kaum die notwendigen Höflichkeitformen mit ihr wechselte.

„Wer war die Dame, die Ihnen gegenüber neben Frau von Waldau saß?“ fragte der Mafar auf dem Heimwege. „Nicht sehr jung, auch nicht sehr hübsch, was Schweigen anbelangt ganz das Pendant zu Ihnen.“

„Das war eine Freundin Gabriels, ein Fräulein Warburg; wie ich von mehreren Seiten hörte, ein liebenswürdiges, anziehendes Mädchen.“

„Bergen, das wäre eigentlich eine Partie für Sie, sie scheint mir außerordentlich für Sie zu passen.“

„Lombardi, Sie wissen, daß ich dergleichen Scherze nicht liebe; außerdem habe ich Ihnen schon hundertmal gesagt, daß ich niemals heiraten werde.“

„Das ist schade; Sie würden ein vortrefflicher Ehemann werden und dabei sind Sie so erforside. Apropos, wo denken Sie den heutigen Abend zu verleben?“

Paris. In Melilla eingetroffene Israeliten behaupten, die Verluste der Mauren seien so ungeheuer groß gewesen, daß sie ihre Toten zu Hunderten verbrennen mußten, weil sie sie nicht beerdigen konnten. Die Risseute seien entmutigt und trugen sich mit dem Gedanken, um Frieden zu bitten, befürchten jedoch, daß General Marina die Auslieferung der Waffen verlangen würde.

Cran. Der Dampfer Aud: der transatlantischen Gesellschaft ist von der französischen Regierung gechartert worden, um Lebensmittel nach Melilla zu bringen. Der Dampfer soll unverzüglich abgehen.

Beunruhigung in Spanien.

London. Die Times berichten aus Barcelona: Hier und in Gerbere dauert der Kampf fort. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet.

Paris. Der Matin meldet aus London: Englische Kaufleute, die mit Spanien im Handelsverkehre stehen, schließen beim Lloyd Versicherungen auf das Leben König Alfons ab, um gegen jeden Schaden versichert zu sein, der durch eine Ermordung des Königs entstehen könnte. Die verlangten Prämien betragen angeblich 10 bis 12 Prozent.

Paris. Die den hiesigen Blättern zugehenden Nachrichten aus Madrid schildern die Lage in Katalonien als überaus gefährlich. Eine Kompanie weigerte sich auf die Reuterer in Barcelona zu schießen. Die spanische Regierung zieht aus anderen Landesteilen zahlreiche Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes heran. Beim Verannahen des Zuges, der ein Kavallerie-Regiment aus Valencia nach Barcelona brachte, rissen die Empörer die Schienen auf. Das Regiment floh aus und attackierte die Menge. Bei den Zusammenstößen zwischen Militär, Polizei und Reuterern wurden in den letzten Tagen mehrere Hundert Leute verwundet, etwa vierzig getötet, siebenzehn verhaftet. Die spanische Regierung ist entschlossen mit größter Strenge gegen die Empörer vorzugehen. Der Minister des Innern soll gefast haben, an die jetzige Niederschlagung des Aufstandes werde Katalonien noch lange denken, dermaßen erbarmungslos werde sie ausfallen.

Kirchennachrichten.

Ziethenstein.

Am 8. Sonntag nach Trini, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt vom Oberpfarrer Seidel. (Text; Matth. 7, 15—23. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Mädchen.

Jünglingsverein und Jungfrauenverein fallen aus.

Kalundberg.

8. Sonntag nach Trini, 1. Aug. 1909. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23.

Getraut: Max Richard Bahr, Fabrikarbeiter hier mit Minna Martha Seger, Fabrikarbeiterin hier.

Moditz.

Am 8. Sonntag p. Trini, den 1. Aug., vorm. 9 Uhr Lesepredigtgottesdienst.

Werdorf.

8. Sonntag p. Trini, den 1. Aug., vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen vorher in der Sakristei. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23.

Werdorf.

8. Sonntag nach Trini, den 1. Aug., vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23.

St. Egidien.

8. Sonntag nach Trini, 1. Aug., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23.

Geboren: Dem Gutsbes. Max Pfeifer 1 S. (20. Juli.) Dem Fabrikarb. Otto Kestler 1 S. (21. Juli.) Gestorben: Martha Paula Schneider, f. d. Bahnh. Albin Bernhard Schneider, 8 R. 15 Tg. alt. (23. Juli.)

Wiedmarktpreise.

Chemnitzer Vieh und Schlachthofbericht.

29. Juli 1909.

Auftrieb: Räder 624, Schweine 416, zuz. 1040 Tiere. Bezahlt in M. für 50 kg. Schlachtgewicht: Räder 60—70 Schweine 65—76. Bei Schweinen verstehen sich die Schlachtgewichtspreise unter Gemüderung von 10—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmergewicht.

Zwickauer Börse

vom 30. Juli 1909.

mitgeteilt von der Zwickauer-Callenberg Bank.

(Halle Saft & Co.)

Steinkohlen Ruhr.		4:00 bis 7:00
Deutschland Gewerkschaft		1800—1795 bis 93
Deutscher Bergbau-Gewerkschaft		
Steinkohlen-Ärtien und Prioritäts-Ärtien.		
Fosma-Goldenort-Berechtig. zul. gel. Wk.		2370 bis 60
Concordia		610
do. Prioritäts-Ärtien		712 bis 6
Werdorf		925
do. Prioritäts-Ärtien	Serie I	829
do. do.	Serie II	2665
Wittes Egen		3090
do. Prioritäts-Ärtien		10700
do. do.	III Em.	422 bis 6
Goldendort bei Wittenstein	Prioritäts-Ärtien	630 bis 26
Kellergrube, Stamm-Ärtien		
do. Prioritäts-Ärtien	Serie I	800 P
do. do.	Serie II	812—08 bis 06
Zugauer Steinkohlenbau Verein		1060
do. Prior. Wk.		19
Schaber		915 bis 7
Wald-Präsidenten St.		4480
Walden-Ober-Goldendort St. Wk.		2518
Zwickauer Bergbau-Gewerkschaft.		1151 bis 65
Reinsdorfer Kohlenbau		

Gelbschwämmchen, frisch eingetroffen, empfiehlt Ernst Weiß.

Lose der 9. Gelb-Lotterie zur Erneuerung des Domes zu Meissen
Ziehung vom 16.—21. Sept. 1909
à 3 Mark

Lose der 18. Geld-Lotterie zur Erbauung des Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig
Ziehung vom 15.—20. Nov. 1909
à 3 Mark

Lose

find zu haben in der

Tageblatt-Druckerei, Zwickauer Straße 5b.

Ortskrankenkasse Lichtenstein

Den freiwillig steuernden Mitgliedern bezeichneter Kasse wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Beiträge laut Statut **spätestens aller 4 Wochen** zu entrichten sind. Säumige Zahler können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden, und gehen solche der Mitgliedschaft verlustig.

Der Vorstand.
Herrn Vogel, Vorst.

Konsum-Verein für Hohndorf u. Umg.

E. G. m. b. H. in Hohndorf.
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß dieses Jahr mit dem **31. Juli** abgeschlossen wird.
Die Kontobücher sind

spätestens bis mit dem 4. August zur Verrechnung des Umsatzes in unseren Geschäften abzugeben. Kontobücher die nicht bis mit dem 4. August abgegeben werden, kommen auf das Geschäftsjahr 1908/09 nicht zur Verrechnung.

Die Verwaltung.

Gründlichster Unterricht am Plage!



Tanz-Unterricht!

Gestatte mir hierdurch anzuzeigen, daß ich im **Saalkloster „Zum goldenen Adler“** in Callenberg einen neuen

Tanz-Kursus

eröffne, wozu ich ein geehrtes junges Publikum von Callenberg-Lichtenstein ganz ergebenst einlade. Werte Anmeldungen werden erbeten **Freitag, den 30. Juli** und **Mittwoch, den 4. August** im Saale des genannten Lokales.

Hochachtungsvoll
Otto Löbig, Tanzlehrer.

Tanzstunde in Ortmannsdorf

Montag und Donnerstag im Saale des Herrn Ebert.
F. H. Görler.

Achtung! ff. gerösteter Kaffee, ff. Thee

bis 31. d. Mts. noch zu alten, bekannt billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

Ernst Weiß, Lichtenstein am Markt.

Empfehle noch vor der Steuer mein reichhaltiges Lager

gutgepflegter Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Louis Arends, Lichtenstein,

Hierdurch mache ich meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß **Kaffee unter 5 Kilo** keiner Nachversteuerung unterworfen ist. Meine Kaffees halte ich bis 30. d. M.

zum alten Preise bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

Louis Arends

Teer, jezt M. 1.20, nach der Versteuerung M. 2.—



Mittel gegen Hühneraugen,

verbiete Hornhaut, schmerzlos und sicher wirkend, empfiehlt **Eurt Siehmann.**

Violin-Saiten

empfehlen billigst **J. Wehrmann's Buchhol.**
Schöne Wohnung zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Tageblatt-Exp.

Turnverein Lichtenstein.

(D. L.)
Heute **Sonnabend** nach der Turnstunde

Versammlung.

Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen **Der Vorstand.**

Kaninchen-Züchterverein Callenberg.

Sonntag, den 1. August nachmittags 4 Uhr

Hauptversammlung Vereinslokal „Goldne Höhe“.

Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorsitzende.**
Heute trifft eine Wagenladung

Kralen

ein und empfehle dieselben billigst. **Rich. Riescher, Heinrichs Ort** Telephon 340.

Hefenbrot,

beisatz und billig, empfiehlt **Emil Tischendorf, Topfmarkt.**

Täglich frische Stückchen-Butter

empfehlen **Gehre, Baderg.**

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Wunden, Furchen, Pickeln, Blasen, Hautirritationen durch tgl. Gebra.

Schirme

werden schnell und billig repariert und überzogen. Bezug von 1.60 Mark an **Hermann Jacobi, Zwickau.**

Kinderbade-Seife

empfehlen **Albin Eichler, Hauptstr.**
Bürschen für leichte Arbeiten sucht **Paul Thonfeld.**

Dienstmädchen

Ein ordentliches sucht zum Antritt am 1. Sept. **Frau Paul Ebert, Zwickauerstraße 24.**

II. Etage

Unserer heutigen Auflage für den gesamten Müßiggang mit Ortmannsdorf und Reudorf liegt ein Prospekt des **Manufaktur- und Robe-waren-Haus** von **Johannes Schulze** in Müßen St. Jacob bei, den wir den betz. Lesern zur gest. Beachtung empfehlen.

Laden u. 2. Etage

zu vermieten. **Schloßgasse 3.**

Haltestelle Rödlitz.

Morgen Sonntag **Grosses Sommerfest.**
Ergebenst ladet ein **Rax Drechsel.**

Kuh Schnappel.

Telefon 327. Amt Lichtenstein. Telefon 327.

Café Waldfrieden

15 Minuten vom Bahnhof St. Egidien
Sehr schöner und beliebter Ausflugsort.
Grosser Garten mit Kinderspielplatz.
Für Familien, Gesellschaften, Vereine und Schulen sehr empfehlenswert.
Hochachtungsvoll **Wilh. Wagner.**

Tanz-Unterricht.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein nächster Kursus

Dienstag, den 3. August, abends 7,9 Uhr im „Neuen Schützenhaus“ zu Lichtenstein beginnt.

Der Unterricht umfaßt alle in gnter Gesellschaft üblichen Kund- und Gegendänze, sowie neue moderne Rundtänze, ferner die beliebten Tiroler National-Tänze und Reigen. Werte Anmeldungen nimmt noch freundlichst entgegen
Hochachtungsvoll

Obst-Verpachtung!

Das diesjährige Obst des Rittergutes **Rüsdorf** soll **Sonnabend, den 31. Juli d. J.,** vormittags 8 Uhr,

dasjenige des Rittergutes **Albertshof** denselben **Tag** vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden.
Die Verwaltung.

Sport-

Chemisettes
Hemden
Gürtel
Westen
Bunte Herrenwäsche
Kravatten
empfehlen in grösster Auswahl billigst
Spezial-Geschäft
G. H. Arnold.

Grosse Schlips-Ausstellung.

frische Semmeln

bei **Emil Tischendorf.**

Zu beziehen

ist am 1. Oktober a. c. die schöne geräumige

II. Etage

im Hause **Zwickauer Str. 5b.**

Laden u. 2. Etage

zu vermieten. **Schloßgasse 3.**

Unterfertigter gestattet sich, f. i. E. W. E. M. A. S. A. S., a. o. M. a. o. M., i. a. V. i. a. B., werte Kartell- und Bundesbrüder von dem am 24. er. in Heinrichs-ort erfolgten Ableben seines lieberr A. S., des Herrn **Pfarrer Bruno Hase** (alt. D. 85—D. 88) gegiemend in Kenntnis zu setzen. Leipzig, den 27. Juli 1909.
Der U. S. V. zu St. Pauli
Sängerschaft i. Weimar C. C.
J. A.: **Strüger.**

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Pester. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pester, für den Inserententeil Otto Koch, beide in Lichtenstein.